



Thesenpapier der Bank „Finanzsektor/Banken“ zur 7. Sitzung „Aktionsbündnis Klimaschutz“ am 20. November 2018

Deutschland, Europa und die Welt stehen vor einer grundlegenden Umwälzung, die alle Sphären von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zur erfolgreichen Bewältigung herausfordert. Der Wandel ist notwendig, um angesichts der Erderhitzung die Lebensgrundlagen für etwa zehn Milliarden Menschen zur Mitte des 21. Jahrhunderts dauerhaft zu sichern. Seine Gestaltung sichert den Übergang in eine klimaverträgliche und nachhaltige Gesellschaftsordnung.

Was bisher die öffentliche Debatte noch kaum erreicht hat: Das Finanzsystem ist als tragende Säule des Wirtschaftssystems ähnlich stark von der Transformation betroffen wie produzierende Unternehmen und Dienstleister, deren Wandel unter den Schlagworten Dekarbonisierung und Digitalisierung heute die Schlagzeilen bestimmt.

Die produzierende Wirtschaft hat vereinzelt begonnen, tiefgreifende Transformationsprozesse anzustoßen, um die Zukunftsfähigkeit der eigenen Kerngeschäfte zu sichern. Aber auch der Finanzdienstleistungssektor ist gefordert, bei diesem Prozess eine wichtige Rolle einzunehmen. „Sustainable Finance“ versteht sich als ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes, die Transformation begleitendes Finanzsystem.

Green Finance und Financing Green

- Die Verwirklichung ehrgeiziger Klimaschutzziele verlangt ehrgeizige Maßnahmen. Die Finanzbranche kann hier einen wichtigen Beitrag leisten. Die notwendigen Mittel zur Finanzierung des erforderlichen Transformationsprozesses der Wirtschaft weg von einer fossilenergiebasierten Wirtschaft hin zu einer klimagerechten Green Economy wurden allein für Europa von der EU-Kommission auf 180 Milliarden Euro pro Jahr beziffert.¹ Diese Mittel sind auch notwendig, um die Ziele des Pariser Abkommens – insbesondere eine weitgehende Dekarbonisierung bis 2050 – zu erreichen. Neben öffentlichen Finanzierungen bedarf es deshalb dringend einer umfassenden

¹ Einer aktuellen Studie des Öko-Instituts zufolge erfordert die Erreichung der Klimaziele 2030 in allen Sektoren sogar zusätzliche Investitionen von 240-270 Mrd. Euro.

Mobilisierung privaten Kapitals. Allerdings sollten die Möglichkeiten der Finanzwirtschaft bei der Erreichung der Klimaschutzziele nicht überschätzt werden. Die Finanzwirtschaft kann nur eine begleitende Rolle spielen. Schlüssel zur Lösung ist vor allem die Realwirtschaft und eine konsequente Berücksichtigung des Verursacherprinzips.

- Als Kreditgeber und Investoren können Banken, Sparkassen, Bausparkassen und Versicherer den grünen Wandel mitfinanzieren. Zusammen mit Fondsgesellschaften und Pensionskassen sind sie aufgefordert, verstärkt darüber nachzudenken, wie sie Milliarden von Kundengeldern so anlegen können, dass Klimarisiken verringert werden. Der „Instrumentenkasten“ reicht von Green Impact Funds und Green Bonds über Green Loans und Green Mortgage, Grüne Infrastrukturinvestitionen oder andere Grüne/Nachhaltige Kapitalanlageprodukte. Auch sollte über Green Savings nachgedacht werden.
- Die Chance zur Mitfinanzierung des Strukturwandels zu nutzen, liegt auch im Eigeninteresse der Finanzbranche: Denn es gilt die finanziell relevanten Risiken zu begrenzen, die sich aus dem Klimawandel und dem Wandel der Wirtschaft für die Investoren und Kreditgeber ergeben können. Finanzierte oder versicherte Vermögenswerte wie Immobilien, Produktionsanlagen, Unternehmen oder Handelsgüter können davon betroffen sein. Die risikobasierten europäischen Regulierungssysteme für Banken und Versicherer sehen bereits heute eine Befassung der Finanzinstitute mit den tatsächlichen Risiken im Kapitalanlage- und Produktprozess vor. Die Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin hat deutlich gemacht, dass sie von den Unternehmen die explizite Berücksichtigung der aktuellen und zukünftigen Umwelt-, sozialen und Governance-Risiken im Risikomanagement und in der strategischen Steuerung der Unternehmen erwartet.
- Mit ihren vielen Millionen von Kundenkontakten ist die Finanzbranche auch ein Adressat des gesellschaftlichen Wandels. Sie ist sich dieser Aufgabe bewusst. Das schlägt sich bereits in vielfältigen Aktivitäten nieder. So berücksichtigen viele institutionelle Investoren bereits heute Nachhaltigkeitskriterien in der Kapitalanlage und Kreditvergabe. Diese ESG-Konzepte beziehen sich oftmals nicht nur auf Grüne/Nachhaltige Kapitalanlagen, sondern auf alle Anlageklassen. Die BaFin hat in diesem Zusammenhang durch eine eigene Erhebung bestätigt, dass nachhaltige Kapitalanlagen zunehmend in den Fokus der Finanzinstitute rücken. Bei allen Aktivitäten in diesem Bereich muss jedoch immer klar sein, dass an erster Stelle die vertraglich garantierte sichere Erfüllung der Leistungsversprechen gegenüber dem Kunden stehen muss.

Chancen der Mitwirkung am Klimaschutzpakt und politische

Voraussetzungen

- In dem Maße, in dem Green Finance an Bedeutung gewinnt, haben auch Unternehmen, die in diesem Bereich noch nicht aktiv sind aber auf langfristige Fremdfinanzierung angewiesen sind, einen starken Anreiz, ihre Klimarisiken offenzulegen und zu zeigen, wie sie strategisch damit umgehen. Die Anforderungen an die Transparenz hinsichtlich des Nachhaltigkeitsprofils von Unternehmen steigen – bezogen auf die Unternehmens- und die Produkttransparenz. Die Offenlegung klimarelevanter Risiken und Chancen sollte daher gefördert werden, ohne dass allerdings das marktwirtschaftliche Prinzip der Freiwilligkeit im Ringen um die besten Lösungen außer Kraft gesetzt wird. Eine marktgetriebene Standardisierung, z. B. hinsichtlich der Abbildung von Klimaszenarien, kann dabei helfen, die Vergleichbarkeit für interessierte Stakeholder zu erhöhen. Wo neue Technologien zum Einsatz kommen, werden sich aber auch neue Chancen im Wettbewerb ergeben.

- Nachhaltige Geldanlagen können aus Investorensicht Renditepotenziale bieten. Ihre Renditeaussichten sind grundsätzlich nicht schlechter als bei konventionellen Geldanlagen. Es bleibt allerdings festzuhalten, dass die Kapitalmarktforschung bezüglich der Berechnung und Erklärung der wesentlichen Renditetreiber von Nachhaltigkeitskonzepten erst noch am Anfang steht und noch weitere Informationen zur Verfügung gestellt werden müssen.²
- Neben Chancen birgt der Transformationsprozess der Wirtschaft aber auch finanzwirtschaftliche Risiken für die Werte von Unternehmen und Finanztiteln und damit für die gesamtgesellschaftliche Wohlfahrt in sich. Hier ist die Finanzbranche gefragt, die Risiken zu antizipieren und so zu managen, dass diese Wohlfahrtsverluste vermieden werden. Unternehmen, die Klimarisiken und andere Nachhaltigkeitsrisiken berücksichtigen, haben aus Sicht von Anlegern langfristig häufig eine bessere Performance, weil sie gegen relevante Risiken gerüstet sind.³
- Green Finance und Financing Green sind zwei Seiten einer Medaille. Neue Chancen für Financing Green zeigen sich besonders im Wohngebäudebestand, auf den in Deutschland knapp ein Viertel des Kohlendioxid-Ausstoßes entfällt. Drei Viertel der Wohngebäude in Deutschland wurden vor der ersten Wärmeschutzverordnung gebaut. Das Potenzial für Energieeinsparungen ist hier trotz vielfach erfolgter Modernisierungen immer noch hoch. Durch fachgerechte Sanierung und moderne Gebäudetechnik können bis zu 80 Prozent des Energiebedarfs eingespart werden.
- Der Anpassungsprozess in Richtung Green Economy wird neue Fragen aufwerfen, auf die die Politik eine Antwort geben muss. Der Anpassungsprozess ist so zu gestalten, dass er nicht zu unzumutbar hohen finanziellen Belastungen sowohl der Bürgerinnen und Bürger als auch der Unternehmen führt, sondern stattdessen die sich aus der Transformation ergebenden Wachstumschancen möglichst optimal nutzt. Der deutsche und europäische Wirtschaftsstandort darf nicht geschädigt werden.
- Die Politik muss den Transformationsprozess der Wirtschaft unterstützen.
 - Grundsätzlich muss gelten: Nachhaltiges Wachstum muss sich für die Unternehmen rechnen, damit klimaschädliches Verhalten effektiv und auch ökonomisch nachhaltig reduziert wird. Nur wenn nachhaltige Anlagen ein attraktives Risiko-Rendite-Profil aufweisen, ist eine vermehrte Allokation in diesem Bereich aus Sicht institutioneller Investoren gerechtfertigt. Von Seiten der Politik sollte daher ein verlässlicher und langfristiger Rahmen für den Transformationsprozess gesetzt werden. Dazu gehört eine angemessene CO2-Bepreisung, welche einerseits zu einer Internalisierung externer Effekte beiträgt (Verursacherprinzip) und es andererseits der Finanzwirtschaft ermöglicht, die zukünftige Entwicklung der Risiko-Rendite-Profile von Investments genauer abzuschätzen.
 - Da es (zumindest bisher) kein einheitliches Verständnis von Nachhaltigkeit gibt, sollte sich die Politik im Wesentlichen auf technologie neutrale und anbieterunabhängige Anreize für mehr Grüne Investments beschränken. Vorgaben zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten bei Investitionsentscheidungen oder in der Finanzberatung müssen so ausgestaltet werden, dass sie nicht die Gefahr von Fehlanreizen in sich bergen. Es würde einen unzulässigen Eingriff in die Anlagefreiheit von Versicherern, Asset Managern und Banken darstellen, wenn aus politischen Erwägungen heraus Investitionen in eine bestimmte Richtung gelenkt werden und die zugrundeliegenden Risiken dabei außer Acht bleiben. Eine pauschale

² Siehe z. B. „[Analyse zur Ertragsentwicklung nachhaltiger Investments](#)“, GDV 2018.

³ Vgl. Bassen, Alexander, Nachhaltige Finanzwirtschaft und finanzieller Erfolg, Based on Friede, G./Busch, T./Bassen, A. in: Journal of Sustainable Finance & Investment: http://www.forum-ng.org/images/stories/Aktivitaeten/dialog2016/FNG-Dialog_Klima_Keynote_Bassen.pdf (Dezember, 2016).

Absenkung von Eigenkapitalanforderungen für bestimmte politisch gewünschte grüne Investments in den Aufsichtssystemen von Kreditinstituten und Versicherern empfiehlt sich daher nicht. Die risikobasierten Systeme von Solvency II und Basel III sind in sich ausgewogen und sollten nicht verwässert werden. In dieser Frage hat die Stabilität des Finanzmarkts Vorrang.

- Aufgrund der großen Dynamik und Diversität unterschiedlicher Wertevorstellungen sollte die Politik den Finanzmarktakteuren Spielraum und Methodenfreiheit bei der Berücksichtigung von Nachhaltigkeit im Rahmen der Kapitalanlage, des Risikomanagements und bei der Finanzierung der Realwirtschaft einräumen und sich prioritär an marktwirtschaftlichen Kriterien ausrichten.
- So müssen auch nachhaltige Investitionen, z. B. für Versicherer, die Anlagegrundsätze der Sicherheit, Qualität, Rentabilität und Liquidität erfüllen. Ein Investment in einen Windpark kann z. B. ein finanziell attraktives und sicheres Investment sein, das gleichzeitig auch gut für die Umwelt ist. Genauso gibt es aber auch grüne Investitionen, die mit unangemessen hohen Risiken verbunden und somit nicht im Interesse der Kunden sein können. Im Umfeld der erneuerbaren Energien sind mittlerweile bereits einige vielversprechende Anbieter und Geschäftsmodelle wieder vom Markt verschwunden.
- Durch die in den vorliegenden Legislativvorschlägen zum Aktionsplan der EU-Kommission geforderten erhöhten Transparenzanforderungen für institutionelle Investoren und Asset Manager in Bezug auf Nachhaltigkeit können Kunden die Qualität des Nachhaltigkeitsbegriffs des Anbieters überprüfen. Aus Sicht der Finanzwirtschaft müssen aufgrund der bestehenden risikobasierten Aufsichtssysteme bereits heute finanziell wesentliche Nachhaltigkeitsrisiken in der Kapitalanlage berücksichtigt und gemanaged werden.⁴ Darüber hinaus verfolgen institutionelle Investoren Nachhaltigkeitskonzepte, die über die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsrisiken hinausgehen und sich auf alle Anlageklassen beziehen.⁵
- Für eine Unterstützung bieten sich steuerliche Erleichterungen z. B. als Anreiz für energieeinsparende Investitionen im Wohngebäudebestand an. Da Investitionen außerhalb eines „natürlichen Sanierungszyklus“ für den privaten Wohneigentümer bei einer „normalen“ Preisentwicklung meist mit einer hohen Amortisationszeit einhergehen, würde dies helfen, die Amortisationszeit zu verkürzen. Die soziale Akzeptanz dieses Instruments würde steigen, würde es als pauschaler Abzug von der Steuerschuld einkommensunabhängig gestaltet. Alternativ ist ein direktes Zuschussmodell denkbar, das alle kreditgebenden Institute offen stehen müsste, um es in die Breite zu tragen. Über 5.000 Förderprogramme auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene sowie meist als Angebote von Energieversorgungsunternehmen rufen zudem nach einer zentralen (gut beworbenen) Plattform, die die für den Verbraucher notwendige Transparenz schafft.
- Versicherer haben aufgrund ihres auf die langfristige Absicherung von Risiken ausgerichteten Geschäftsmodells ein großes Interesse an ökonomisch nachhaltigen, langfristigen Investitionen mit stabilen Kapitalflüssen. Dies passt gut zu vielen nachhaltigen Infrastrukturprojekten. Durch eine stärkere Beratung und technische Unterstützung für Investitionen in nachhaltige

⁴ Z. B. bei Versicherern über den Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht in Solvency II. Der BVI führt in seinen freiwilligen Wohlverhaltensregeln aus, dass Fondsgesellschaften im Rahmen ihrer treuhänderischen Verantwortung ESG-Kriterien berücksichtigen sollen, um materielle Risiken von Investitionsentscheidungen angemessen einstufen zu können.

⁵ Siehe GDV-Positionierung „[Berücksichtigung von Nachhaltigkeit in der Kapitalanlage](#)“.

Infrastrukturprojekte durch Förderinstitute, die sich als Berater und nicht als Hauptakteure im Markt verstehen, sowie über sog. Advisory Hubs könnten private Kapitalgeber besser in den Markt einbezogen werden. Dies würde es auch mittleren und kleineren Versicherern ermöglichen, sich in diesem Bereich zu engagieren.

- Um ein verbessertes Green Finance zu erreichen, sollte die Politik versuchen, das Angebot von Investitionsmöglichkeiten zu vergrößern. Dazu könnten z. B. kleinere Projekte zusammengefasst werden, um für institutionelle Investoren angemessene Losgrößen zu erreichen, die den Aufwand für die Analyse, Bewertung und Überwachung der mit den Projekten verbundenen Risiken rechtfertigt. Ein weiterer möglicher Weg wäre z. B. die Übernahme von Verlustrisiken durch die öffentliche Hand oder multilaterale Förderinstitute. Konkret könnte durch die Übernahme von „first loss“-Tranchen das Risikoprofil von bestimmten Investitionen gefördert werden.
- Um mehr Finanzströme in nachhaltige Geldanlagen zu lenken, ist ferner eine größere Bewusstseins-schaffung um den Mehrwert nachhaltiger Geldanlagen sowie der Ausbau der Kenntnisse über die möglichen Anlagestrategien und Produkte bei institutionellen und privaten Investoren sowie Finanzberatern notwendig. Hierfür müssen – auch im Hinblick auf die kommende gesetzliche Verankerung der Integration von Nachhaltigkeit in die Kundenberatung (Ergänzung von MIFID II und IDD) – entsprechende Bildungs- und Kompetenzentwicklungsprogramme auf den Weg gebracht werden.
- Versicherungslösungen im Bereich Naturgefahren / Extremwetter decken u. a. Sachwerte, Ertragsausfälle und Lieferketten ab. Diese Risikotransfersysteme werden mit zunehmender Eintrittswahrscheinlichkeit von klimawandelinduzierten Extremwetterlagen teurer. Ohne nachhaltige Anpassungsmaßnahmen stellt sich in letzter Konsequenz die Frage, ob diese Gefahren künftig noch zu tragfähigen Prämien individuell versicherbar sein werden, wenn Klimafolgekosten und damit die Schadenssummen ungebremst steigen. Eine zielführende Anpassungsmaßnahme, um Klimafolgen zu begrenzen, ist die Prävention - z. B. in Form des Ausbaus vorbeugender Hochwasser- und Starkregenschutzmaßnahmen. Gleichzeitig sollten die richtigen Schlüsse für die Flächenplanung und das Errichten von Bauten gezogen werden. Hier sind die im Koalitionsvertrag vorgesehenen länderübergreifenden Raumordnungspläne entlang der Gewässer zu begrüßen. Der Prävention sollte aber auch durch bundesländerübergreifende Planungs- und Bauvorschriften für hochwasser- und starkregenangepasstes Bauen im deutschen Rechtssystem verankert werden.⁶
- Den Wandel unterstützen, die Vielfalt des Finanzsektors anerkennen und nutzen
 - Jede wirtschaftliche Aktivität ist mit Finanzströmen unterlegt. Finanzintermediäre sind auf diese Weise eng verwurzelt mit der Realwirtschaft, hier besteht der Nexus von Green Economy und Green and Sustainable Finance. Der deutsche Finanzsektor ist mit seinen verschiedenen Zweigen gut positioniert, um den Bedürfnissen der Wirtschaft beim Übergang in eine klimaverträgliche Gesellschaftsordnung Rechnung zu tragen und mit seinen Mitteln zu unterstützen. Wichtig ist in dem Zusammenhang anzumerken, dass „die Finanzbranche“ nicht als Monolith steht, sondern ausdifferenziert ist nach Art der Finanzdienstleistung (z.B. Bankgeschäft, Versicherungsgeschäft, Vermögensverwaltung) nach Art der Kunden, nach Mandat der Institution, nach Größe des Geschäftsvolumens etc. Damit verbunden sind unterschiedliche Strategien, Ambitionsniveaus und

⁶ Laut dem aktuellen IPCC-Bericht könnten schon bei einem Überschreiten von 1,5 Grad Erderwärmung Kippelemente ausgelöst werden, die signifikante Schäden zur Folge haben könnten (z. B. Infrastrukturschäden).

Geschwindigkeiten bezüglich der aktiven Mitgestaltung des angestrebten nachhaltigen Strukturwandels. Es ist daher als Tatsache anzuerkennen, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt der Prozess zur Findung einer gemeinsamen Sprache und eines gemeinsamen Verständnisses hinsichtlich der verschiedenen Bereiche der mit „Green and Sustainable Finance“ überschriebenen Diskussion noch im Gange ist. Der Austausch der einzelnen Zweige der Finanzwirtschaft mit den Kunden aus den einzelnen Branchen ist der Bildung einer gemeinsamen Sprache förderlich. Klare klimapolitische Ziele und ordnungspolitische Rahmenbedingungen würden diesen Prozess weiter unterstützen.